

erschient täglich  
6 Uhr früh in der  
Druckerei, Ad 17,  
20. - Die Redaktion  
sich am Samstag 24  
Stunden von 9 bis 6  
m., die Verwaltung  
plaz 1 (Papierhand-  
Jos. Kempskié).  
sprecher Nr. 58.  
der Druckerel des  
laer Tagblatt"  
Kempskié & Co.).  
Herausgeber:  
ent Hugo Dudel.  
die Redaktion und  
rei verantwortlich:  
ans Lorbeck.

# Polmer Tagblatt

Postsparkassenkonto  
Nr. 138.575.

Anzeigenspreise:  
Eine Petitzeile 1 mm hoch  
8 cm lang, 30 h im Wort  
in Petitdruck 8 h im Zeit-  
druck 12 h. Kleinanzeigen  
richten werden mit 2 K in  
eine Garnendzeit. Anzeigen  
zwischen Text mit 1 K in  
eine Petitzeile berechnet.

Jahrgang.

Polá, Freitag, 2. Februar 1917.

Nr. 3764.

## Huldigungsdeputationen beim Kaiserpaar.

### Aufser amtlicher Tagesbericht.

en, 1. Februar. (K.B.) Amtlich wird ver-  
gewöhnlich strenges Winterwetter unterbunden;  
ganzen Ostpart jede Woche stärkere Kampfbarkeit;  
vom italienischen Kriegsschauplatz und aus Mit-  
nichts Wichtiges zu melden.  
er Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
er, FML.

### Sicht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Februar. (K.B. - Woffsbureau.)  
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: An vielen Stellen der  
brachen Erkundigungsvorhänge wertvolle Fest-  
erlangen über den Feind.  
Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagern-  
gen: Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen  
Kampftätigkeit. An der Narajowa, südöstlich  
an Uprica Dolna drangen Teile eines sächsischen He-  
aus in die russischen Stellungen ein und konnten  
60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als  
Eute zurück. - An der Front des Generalobersten  
Friedberg Josef und bei der Heeresgruppe Mackensen  
keine Vorkämpfe und vereinzelt Artilleriefeuer.  
Mazedonische Front: Südwestlich des Doiransees  
nach hartem Feuer vorgehende Abteilungen wurden  
behalten.  
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 31. Jänner. (K.B.) Der Generalstab  
mit:  
Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit.  
an einen Stellen spärides Geschw. und Maschin-  
er neuer Feldwachen. Im Cerinabogen ge-  
müd Unternehmungen deutscher Patrouillen, die in  
vordere Gräben einbrangen, dort dem Gegner Ver-  
schützen und mit Gefangenen zurückzogen. Un-  
Aufklärungsabteilungen wirkten erfolgreich nord-  
lich vom Doiransee und brachten Gefangene, Ge-  
wehr und anderes Kriegsmaterial ein.  
Rumänische Front: Zeitweilig ausgehendes helber-  
Artilleriefeuer an der Donau im Saccen. Feind-  
Monitore beschossen vom Sulinakanal her erfolg-  
amiere Stellungen östlich von Tulcea.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 31. Jänner. (K.B.) Das  
quartier teilt mit:  
Griechenfront: Am 29. Jänner führte der Feind,  
er mit seinen sechs Batterien die Stellungen  
unserer Bataillone auf dem südlichen Ufer des  
unter Feuer genommen hatte, einen Infanterie-  
aus. Die feindliche Infanterie, die zum An-  
ging, wurde vollständig aufgerieben bis auf  
teil, dem es gelang, nach rückwärts zu flüchten.  
an einem Reiterregiment, das von zwei Kom-  
verstärkt war, unternommener Umfassungswer-  
schickte in unserem Artilleriefeuer. Am 30. Jänner  
der Feind mehrere Stunden hindurch unsere Stel-  
nen bei Fellahie unter Geschützfeuer. Wir erwiderten  
Feuer heftig.  
An den übrigen Fronten kein Ereignis von Be-  
ang.

### Berichte der feindlichen Generalsstäbe.

Italienischer Bericht vom 31. Jänner. An der Tren-  
tino-Front und in Krainca zeitweilig anziehende Artillerie-  
tätigkeit am Ausgange des Camonicales, in der  
Gebirgszone westlich vom Gardasee und im Hochplateau,  
zwischen dem Ritten Paal und dem Jellenshofel. An  
der Front der Julischen Alpen zeigte die feindliche  
Artillerie gestern größere Tätigkeit auf dem Karst. Die  
unserer erwiderte energisch und störte die Bewegungen  
des Feindes auf den Wegen hinter der Front. Auf  
dem ganzen Schauplatz der Operationen herrschte äußerst  
strenge Kälte. An einigen höher gelegenen Punkten  
erreichte die Temperatur 28 Grad unter Null.

Russischer Bericht vom 30. Jänner. Westfront: Bei-  
seits Feuerstätigkeit und Erkundigungsunternehmungen.  
- Rumänische Front: Im Kampfe vom 27. Jänner  
nordöstlich von Sakhobu nahmen unsere Truppen  
32 Offiziere, 126 Mann gefangen und erbeuteten 12  
Maschinengewehre und 4 Winnenwerfer.

Frangösischer Bericht vom 29. Jänner, 3 Uhr nach-  
mittags. Aus der Nacht werden zahlreiche Patronen-  
geschosse gemeldet, namentlich aus der Champagne, bei  
Les Carpes, an verschiedenen Punkten der Front im  
Elsas und am Hartmannsweilerkopf. Ein deutscher An-  
griffserfolg gegen die frangösischen Schützengräben wurde  
leicht abgewehrt. - Luftkrieg: Gestern schob Leutnant  
Castin ein deutsches Flugzeug vom Albatros-Typ über  
den frangösischen Linien ab; es ist kein fünfter Sieg.  
An der Nacht zum 27. J. feierten frangösische Bombardier-  
flugzeuge in Masse auf die Bahnhöfe von  
Nizza, Savoy und Exilles ab.

Frangösischer Bericht vom 29. Jänner, 11 Uhr  
nachts. Gegenständige Artillerietätigkeit und Handgranaten-  
enkämpfe im Abschnitt der Höhe 304. Auf dem linken  
Maasufer in Leiringen kämpfte der weittragenden  
Artillerie. Auf der übrigen Front gewöhnliches Geschütz-  
feuer.

Frangösischer Bericht vom 30. Jänner, 3 Uhr  
nachmittags. Auf dem linken Maasufer schickte ein  
Handgranatengriff, der gegen einen unserer Gräben  
in der Gegend der Höhe 304 unternommen wurde, in  
unserer Feuer, ohne ein anderes Ergebnis für den  
Feind, als daß er Verluste erlitt. Nördlich von Vadon-  
ville schickte ein deutscher Handstreich. Wir machten  
Gefangene. Im Oberrhein zeigen sich unsere Batterien  
in der Gegend Bülch von Sept lebhaft tätig. Auf dem  
übrigen Teil der Front zeitweilig ausgehende Beschü-  
ßung. - Flugwesen: Gestern wurden von unseren Allie-  
gern in Luftkämpfen drei deutsche Flugzeuge abge-  
schossen, darunter eines vom Kavallerieergänzenden Hauß,  
der bis heute fünf deutsche Flugzeuge abgeschöß. Es be-  
stätigt sich, daß Feldweibel Illaler bis heute sechs feind-  
liche Luftfahrzeuge abgeschossen hat, nämlich fünf Flug-  
zeuge und einen Drachenballon.

Englischer Bericht vom 29. Jänner. Wir unter-  
nahmen einen Vorstoß gegen die feindlichen Linien nord-  
östlich von Bormelles, wobei wir in Unterstände Bom-  
ben warfen und dem Feinde viele Verluste zufügten.  
Wir drangen in die feindlichen Stellungen nordöstlich  
von Armentieres ein, stießen in die dritte Linie vor und  
zerstörten die Unterstände mit den darin befindlichen.  
Auch in den Schützengräben wurde eine beträchtliche  
Anzahl Deutsche getötet. Einige Gefangene wurden  
eingebracht. Ziemlich starke Artillerietätigkeit herrschte  
nördlich der Somme und im Abschnitt von Ypern,  
wo wir in den feindlichen Linien eine Feuerbrunnst her-  
vorriefen. Unsere schwere Artillerie war nördlich der  
vorderen. Unsere schwere Artillerie war nördlich der  
vorderen und gegen ein feindliches Stabsquartier in Lens  
Anzere und gegen ein feindliches Stabsquartier in Lens  
Anzere. Unsere Flugzeuge verriichten viel erfolgreiche Ar-  
beit. Unsere Flugzeuge verriichten viel erfolgreiche Ar-  
beit. Es fanden einige Luftkämpfe statt, wobei ein feind-  
liches Flugzeug zerstört wurde. Eines unserer Flug-  
zeuge blieb vermisst.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polá, 1. Februar 1917.

Die Lage blieb unverändert.

### Die autonomen Vertretungen der Kronländer beim Kaiserpaar.

Wien, 1. Februar. (K.B.) Das Kaiserpaar emp-  
fang gestern um 4 Uhr nachmittags die Vertretungen  
von Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Krain, Görz  
und Gradisca, Mähren, Schlesien, Tirol mit Vorarl-  
berg, Galizien und der Bukowina. In den um das  
Kaiserpaar gerichteten Ansprachen gaben die Landes-  
hauptmänner, bzw. deren Stellvertreter der unveränder-  
baren Treue, innigen Liebe und unerschütterlichen An-  
hänglichkeit der Bevölkerung aller Nationalitäten an  
Kaiser und Reich Ausdruck und betonten, daß wie sie  
die Ehre aller Kronländer an der Front durch patrio-  
tische Begeisterung, Mut und Tapferkeit auszeichnen,  
auch alle Bevölkerungsklassen im Hinterlande fest ent-  
schlossen seien, in voller Opferbereitschaft auszuweichen,  
bis die Pläne unserer Feinde zustande gekommen und  
ein ehrenvoller und dauernder Frieden erkämpft sein  
wird. Sämtliche Redner schloß Gottes reichsten Segen  
für das Kaiserpaar und das Kaiserhaus herab und er-  
bat den Schutz und Gnade für die Zukunft. Der Sprecher  
der Vertretung von Görz und Gradisca hob ins-  
besondere hervor, daß die engen Bande, die das schöne  
Grenzland seit Jahrhunderten mit der ruhmreichen Hab-  
sburgischen Dynastie und dem mächtvollen Reiche ver-  
knüpfen, in den gegenwärtigen schicksalsschweren Tagen  
sich womöglich noch inniger gestalten. Der Sprecher  
der Vertretung Galiziens dankte seine Dankbar-  
keit für die Galizien seitens der Dynastie, insbesondere  
seitens Kaiser Franz Josef, erwiesenen Wohltaten und  
hob insbesondere die Kundgebung vom 4. November,  
betreffend die Erweiterung der Selbstverwaltung des  
Landes hervor. In den Antworten auf die Ansprachen  
dankte der Kaiser für die Versicherung der Treue  
und Anhänglichkeit, hob die patriotische Hingebung und  
kaiserliche Haltung aller Bevölkerungsklassen hervor,  
betonte den Heldeinnut aller Kämpfer an der Front,  
wobei er besonders Seines Geliebten Korps ge-  
dachte, sollte volle Anerkennung der ihren väterländischen  
Pflichten stets nachkommenden Bevölkerung im  
Hinterlande, die die Mühen und Entbehungen  
dieses langen Krieges mit opferbereudiger Entschlossen-  
heit ertrage, versicherte alle Kronländer Seiner väter-  
lichen Fürsorge, wobei er betonte, daß ihm die Heilung  
der Wunden besonders am Herzen liegen werde, und  
sprach die Hoffnung aus, daß mit Gottes Beistand  
der Frieden ehrenvoll und würdig her dargebracht  
Opfer sein werde. In den Antworten auf die Ansprache  
der Vertreter Tirols betonte der Kaiser, daß, so wie  
er Zeuge war, wie die Ehre Tirols auf allen Schlach-  
feldern mit Heldeinnut ohnegleichen die Aberlieferungen  
ihrer Väter bewahrten, ihm bekannt sei, daß auch das  
ganze Volk dabei unverzagt mitarbeitete an dem ge-  
meinsamen großen Ziele, unseren Feinden zu beweisen,  
daß Oesterreich unbesieglar sei. Dem Lande Tirol, daß  
so wie jetzt auch immerdar mit Seiner Krone vereint  
sein werde, bleibe Seine väterliche Liebe für alle Zu-  
kunft geweiht. In der Antwort auf die Huldigungs-  
ansprache der Vertreter von Görz und Gradisca  
sagte der Kaiser, Er sehe den Zeitpunkt herbei, wo  
ihm mit Gottes Hilfe und durch die Tapferkeit Seiner  
braven Truppen vergönnt sein werde, das zerstörte  
wieder aufzubauen und die schöne Stadt Görz und  
das von Natur so reich begnadete Land, diesen Unfern  
kostbaren Besitz, zu neuem Leben zu erwecken. In der  
Antwort auf die Ansprache der Vertreter Mährens  
hob der Kaiser den beispielgebenden Beweis einflü-

lichen Verständnisses für ein friedliches Zusammenwirken aller Völker des Reiches hervor, den die Vertreter Währens durch die Schaffung eines nationalen Ausgleiches erbrachten. In der Antwort auf die Ansprache der Vertreter Oalljiens sagte der Kaiser, es erfülle ihn mit aufrichtiger Freude, den Ausdruck der Dankbarkeit für die von Seinem Großvater Oallzien zugesicherte Erweiterung der Selbstverwaltungsrechte vernommen zu haben.

Wien, 1. Februar. (N.B.) Das Kaiserpaar empfing gestern anschließend an die Landesvertretungen auch eine Hungerdeputation der Landeskulturräte und Landwirtschaftsgesellschaften Oesterreichs. Auf die Hungerdeputationsansprache des Präsidenten der Niederösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft gab der Kaiser seiner großen Befriedigung Ausdruck, daß Männer und Frauen der österreichischen Landwirtschaft die gesamte Kraft der Bearbeitung der teuren Heimatspfote widmen und so die nachfolgenden Auswanderungspläne unserer Feinde wirksam vereiteln helfen. Der große Krieg hat noch mehr als bisher die große Bedeutung der Landwirtschaft für den Staat erkennen und würdigen gelehrt und gezeigt, daß, wie auf allen anderen Gebieten der Produktivität, die Gewähr für den vollen Erfolg in der dem patriotischen Gemeinwohl entgegen rastlosen Arbeit und in der Schaffung und Ausgestaltung einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Organisation liegt. Der Kaiser forderte die Landwirtschaft auf, in diesem Sinne weiter zu arbeiten, versicherte die gesamte Landwirtschaft seiner vaterländischen Huld und Liebe und forderte die Deputation auf, allen unseren braven Landwirten und tüchtigen Landfrauen, deren so viele ihre Männer und Söhne im Felde haben, den kaiserlichen Dank zu überbringen und zu sagen, daß der Kaiser die dem Staate durch ihre ausdauernde Arbeit im Hinterlande geleisteten Dienste voll und ganz würdige, daß Er ihre Mühsale kenne und sie seiner steten Fürsorge sicher sein können, sowie des Dankes unseres geliebten Vaterlandes.

**Der Unterseebootskrieg.**

Wien, 1. Februar. (N.B.) In Beginn des schärfsten Unterseebootskrieges schreibt das „Fremdenblatt“ u. a.: Die Zentralmächte wollen, soweit nur irgend mit ihrer Selbstverteidigung vereinbar, den neutralen Staaten die Folgen des Krieges ersparen, während eben jetzt von der Entente die Blockierung der neutralen Nordseehäfen angeordnet wurde, wodurch die Fortdauer des Krieges zur Qual für die Völker wird, welche ihm fernsehen. Die Neutralen sehen sich nach dem Frieden, welcher sie von dem furchtbaren Druck befreien soll. Diesem Frieden bringen wir uns und damit ihnen näher, wenn wir jetzt darangehen, verschärfte Mittel im Kampfe gegen die Mächte, welche Seetransport ausüben, zu verwenden. Wir haben mit dem Entschlusse zur Verschärfung des Unterseebootskrieges lange zugewartet, weil wir immer noch hofften, daß sich ein Ausweg aus dem Kriege finden lassen werde. Wir hatten uns bereit erklärt, Frieden auf solchen Grundlagen zu schließen, welche mit den berechtigten Interessen auch der uns feindseligen Länder vereinbar waren. Die Antwort war eine höflichste Ablehnung, und ihr folgte als Erwiderung auf die Einladung Wilsons eine Liste von Bedingungen, welche die Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns, Teilung der Türkei, Veranbarung und Verhinderung Deutschlands, Herabdrückung des zu verkleinerten Bulgariens zu einem Vasallenstaat in sich schließen. Diese unerhörten Forderungen hätte der Vierbund vermerken müssen, auch wenn die feindseligen Truppen weit drinnen innerhalb feiner Grenzen stünden; da sie aber erhoben wurden, obwohl ganz im Gegenteil wir auf allen Kriegsschauplätzen siegreich vorgedrungen sind, so war es klar, daß die Waffen, mit welchen die Entente ihre Eroberungs- und Vernichtungspläne durchsetzen zu können hoffte, Hunger ist. Mit der Blockierung und Aushungerung wollen die Feinde in ihrem Sinne Weltgeschichte machen. Diesem frevelhaften Plan setzen wir den Willen zum äußersten Widerstand entgegen, zum Widerstand durch eine rücksichtslose Offensive unter Wasser. Da man uns dem Tode weihen will, so schicken wir uns an, den Feinden die Quellen ihres Lebens abzuschnelden.

**Französische Auflehnungsversuche gegen Englands Suprematie.**

Immer günstiger lauten die täglich aus den Ententeländern einlangenden Berichte über den Stand der von den Gouvernören der Zentralmächte und vom Präsidenten Wilson mit starker Zuversicht ausgestreuten Friedenssankt. Wenn die Kommentare begründet sind, die an die Reichsblätterung Oesterreichs geknüpft werden, so hat in Russland die Friedensbewegung bereits eine so gewaltige Stärke schon heute erreicht, daß sich England mit Grund von steigendem Mißtrauen gegen seine Neigungen, die am Zarenthum für einen Separatfrieden an Boden gewinnen, gestenigelt sehen muß. Aber auch in Italien und Frankreich, ja sogar in England selbst hat der Friedensruf einen weit lebhafteren und wirkungs-

volleren Widerhall gefunden, als die unbedingten Kriegsfanatiker in London erwarten haben mochten. Trotz der schärferen Kriegszentraldrängen in wachsender Zahl richten zu uns, die immer schärfer beweisen, daß die gelungeneren Tugenden und Tugenden der Lloyd George, Briand und Poincaré mit der wachsenden Kriegsmüdigkeit der Entente in klarer, unabweisbarer Widersprüche stehen. Das tiefe Friedensgelächte hat die Gemüter auch der feindseligen Völker aufgeweckt und auch ihr Bewußtsein, das sich jetzt vor die erste Frage gestellt sieht, ob die Kriegsziele der Entente die furchtbaren Opfer auch wert sind, die den Völkern zugemutet werden. Den Bündelungen Englands ist plötzlich klar geworden, daß sie ihre Eritzen und Zukunfts für ein unklügeres Traumbild auf's Spiel gesetzt haben, an dem England um gleich höher interessiert ist, als alle anderen.

Speziell auf Frankreich lautet der Druck Englands schwer und der Gedanke erfaßt immer weitere Kreise des Volkes, daß seine Kräfte begrenzt sind und nicht in einem einzigen Kriege für unerreichbare Ziele zweck- und endlos hingeworfen werden dürfen. Diesem innerlichen Widerstreben eines Teiles der französischen Nation gegen die fanatische Kriegsanstalt Englands kürzlich ein Mann von großem Ansehen Ausdruck, der ehemalige Präsident der Republik, Fallières, als ein Vorgänger Poincarés. Fallières bezeugte die vantage Ablehnung der Friedensnote Deutschlands ankommen als einen Fehler, er hält die Bedingungen Deutschlands, daß es keine Anreizungsgebühren bezahle, für glaubhaft, er hält also eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland für ebenso möglich, wie ihn eine Einigung zwischen Deutschland und Russland auch über die polnische Frage hinweg wahrscheinlich dünkt.

„Von Deutschland liegen keine Forderungen vor, wenn jetzt der Friede geschlossen werden sollte.“ Diese Selbststellung deutet an, daß jetzt sehr wohl die Dispositionen für Separatfriedenspläne schon wesentlich günstiger sind. Fallières geht so weit, anzudeuten, daß Frankreich weit eher in der Lage sei, sich mit dem Gedanken an einen sofortigen Frieden zu befassen, wie etwa England. „Wir Franzosen können einen verlorenen Krieg schneller verwirren als England. Wir sind nicht in erster Linie Kolonialmacht und unsere Politik bewegt sich im Gegensatz zur englischen in einfacheren Linien.“ Diese Worte bezeugen ein merkbares Abweichen von England und stehen im schroffen Widerspruch zu der Solidarität Poincarés und Briands mit der englischen Kriegsverweigerung. Worte, wie Fallières sie findet, hätten in Frankreich noch vor wenigen Wochen nicht gesprochen, sicherlich nicht veröffentlicht werden dürfen. Sie sind schon ein Resultat der Friedensdiskussion, die zur Klärung der Meinungen führen und zur Belastungsprobe für die von den Engländern bisher mit allen Mitteln erzwungene Solidarität des Völkerbundes werden muß! In Frankreich regen sich schon Zweifel daran, ob das Zusammengehen mit England jeden Preis wert ist. Die Klärung ist auf dem Wege und die Kriegsfanatiker werden ihr nachgeben müssen. Lloyd George wird, wenn er nicht das Gesicht der Entente ins Wasser geraten sehen will, bald schon Wasser in seinen überstarken Wein gießen müssen.

Die Friedensaktion wird nicht vereitelt und nicht verhindert werden können. Präsident Wilson wird seinen edlen Plan, den Frieden vorzubereiten und zu beschleunigen, mit ungeminderter Intensität fortsetzen. Will England sich absolut isolieren, dann läuft es Gefahr, seine sämtlichen Verbindungen vor den Kopf zu stoßen, die durchaus nicht für eine Bewerzung des Weltkrieges begeistert sind. Schon hören wir, daß Präsident Wilson dem Gedanken näher tritt, die Weltfriedensliga ins Leben zu rufen. Er darf den klüglichen, schönen Versuch getroßt wagen. Die ganze zivilisierte Welt wird ihn beglücken. Alle neutralen Staaten und auch die Zentralmächte werden dem Willkür unbedenklich beitreten. Und ob die Kriegsfanatiker Englands noch die Autorität aufbringen werden, ihr eigenes Volk und die Völker der verbliebenen Staaten durch Zwangsmittel zum dauernden Wohlwille auch der Weltfriedensliga zu nötigen, wollen wir ruhig abwarten. „Information.“

**Zur Kriegslage.**

Berlin, 1. Februar. (N.B.) Der Abendbericht besagt: Bei Räte und Schanzsall an allen Fronten nur geringe Geschichtsbilgheit.

**Der Seekrieg.**

Wien, 31. Jänner. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet offiziell: Die britische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die Blockade gegen Deutschland zu verschärfen, ohne sich darum zu bekümmern, daß dadurch die Interessen der skandinavischen Staaten und Hollands empfindlich verletzt werden. Es wird in der Höhe der Mittel für ein Minensfeld gelegt und die eigentliche deutsche Bucht der Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt. Dasselbe England, das seinerzeit so heftig gegen Kriegsgebietserklärungen protestierte, daselbst Eng-

land, das sich immer zum Beschützer der kleinen und schwachen Nationen aufstellt, hat sich in schamlosster Weise vor, um dem Hungertod Deutschland, der bisher erfolglos blieb, die schärfste Form zu geben. Was auch der Neutralität zwischen dem neutralen Holland und neutralen Skandinavien auf das Ärgste geschadet, mag auch die Fischerei des neutralen Danemark empfindlichen Schaden leiden. England kann Rücksicht, wenn es will, die Bevölkerung der Mächte auszubringen. Es legt sich mit souveräner Achtung aller von ihm heuchlerisch beteuerten Grundsätze über die primativen Begriffe der Menschlichkeit hinweg. Es wäre wohl zu erwarten, daß ein solches und tyrannisches Vorgehen Großbritanniens gegen Maßnahmen der Mittelmächte hervorrufen würde, die zur Abwehr gegen die übermächtigen und schließlichen Feinde genötigt, und jeder Schlag, der uns lähmt, erfordert einen Gegenschlag. Der uns nach unseren Feinden klar werden, daß unahnungsvoll den brutalen Liebesgrüßen gegenüber und daß wir auch Mittel besitzen, um ihnen zur Aus zu bringen, wie verderblich für sie selbst ein bedrohliches Treiben ist. England fordert: uns heraus, die schärfsten Mittel gegen seine rücksichtslose und unmenschliche Tyrannei zu gebrauchen, um wolle zu erwarten, daß diese Herausforderung nicht die gebührende Antwort bleiben wird.

Frankfurt a. M., 31. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio: Infolge von Raub über das Aufsteigen zweier deutscher Hilfskreuzer Indischen Ozean haben die japanischen Schiffsfahrer die Veröffentlichung ihrer Fahrpläne eingestellt.

Frankfurt a. M., 31. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern unter dem 30. Jänner: Agentia Americana zufolge ist die englische Gesandtschaft in Rio de Janeiro benachrichtigt worden, der im Atlantischen Ozean operierende deutsche Kreuzer gemeinsam mit deutschen Unterseebooten abgegriffen zu werden. Wie das Wolffbüreau zuständiger Stelle erzählt, sind bei Kriegsausbruch den Häfen der Mittelmeer 99 feindliche Fahrzeuge mit 180.000 Druttoreqisitiontonnen, davon 75 englische Schiffe mit 173.500 Druttoreqisitiontonnen, beschlagnamt worden.

London, 31. Jänner. Die „New Yorker Evening Sun“ meldet aus Washington, das Departement denke daran, neue Bestimmungen über Hafensperrungen zu erlassen, wodurch es Handel der Kriegführenden gesteuert werden soll, wobei Charakter der Kampfoperationen der deutschen Unterseeboote sprechere Beschlüsse, und zwar sowohl an U-Booten, als am Hinterland, zu fassen.

**England.**

Russland, 31. Jänner. (N.B.) Der „New York Times“ wird gemeldet: Ein heute öffentlich angekündigter Laß rufft die im Jahre 1898 Oesterreich binnen 14 Tagen und die im Jahre 1899 binnen 30 Tagen nach der Ausrückung des 18. Lebensjahres unter die Fahnen.

**Protektion.**

Unter dem Titel „Intervention, Protektion, Korruption“ veröffentlicht der magyarische Reichstag Abgeordnete Emil Keszegh von „Pester Lloyd“ eine Artikel, dem wir nachstehendes Ausführendes über die Protektion -- sah eine Philosophie der Protektion -- entnehmen:

Protektion ist es überall auf Erden, denn es bei der allgemeinen menschlichen Schwäche so neigend, daß derjenige, der Stellen, Ämter, Vorteile besitzt, Verdienstsituationen usw. zu vergeben, seine Freunde und Bekannte, dabei auch die Freunde seiner Freunde freudig sein läßt, daß es eines eigenmächtigen Willensentschlusses bedarf, um es nicht tun. Aber während man diese Erscheinung anderswo -- von Frankreich und einigen anderen Ländern für sich freilich nicht! -- als etwas Nichtfeinvollendes sieht, hat es den Anschein, als ob bei uns die Protektion, sei es nur durch Abzweigung oder durch Abzweigung, geradezu eine Einrichtung von öffentlicher rechtlicher Geltung wäre. Nicht nur, daß man sich der Regel nicht schämt, sich seines Protektors oder des Protektionandes zu rühmen, daß man ganz öffentlich davon spricht, wenn dieser oder jener den erlangten Vorteil zu verdanken hat, so werden bekanntlich manchen hohen Ämtern nicht weniger bei gewissen Gelegenheiten, namentlich bei Ernennungen, geradezu bitter darüber geklagt, wer den Bewerber protegiert seine Ernennung bewirkt habe. Es wird wunderbarlich einen Übermaß von Dank der Bewerber bevorstehenden Ernennungsstellen; wenn sich die periodisch wiederkehrenden Ernennungsstermine nähern, so werden die protektionistischen in das betreffende Ministerium karren getragen und die persönlich erscheinenden Protektionisten tagaus, tagein die Türschwelle nicht lassen.

Fürsprachen gebührt demnach eine  
möglichst beachtung; zu den zu  
stellen, welche Rücksicht auf den  
men und Respektvoller verfahren, eine  
möglich überflüssig ist, und, was noch schlimmer  
ist der rein sachlichen Beurteilung und Ab  
er Würdigkeit der Bewerber nahezu not  
schlägt und unmöglich macht. Warum muß  
Warum bildet der Besitz einer wirklichen  
beinahe das Haupterfordernis des entspr  
erkommens in der Beamtenlaufbahn, warum  
in jeden Staatsdiener von der ersten bis zur  
halsklasse hinauf, sich nach Protektion um  
sobei Takt und feinerer Scham nur zu oft  
lassen werden müßten? Ist der Vorfall nicht  
end, der sich vor einigen Jahren ereignet hat,  
da ein Polizeiwachmann, der einige Zeit vor  
verbreitenhaus Posten hatte, keinen geringeren  
damaligen Präsidenten des Hauses, Grafen  
sja, anging, ihn bei seinem Verhaftungsp  
protegierten? Stellenprotektionen sind aber  
fall unter zahllosen. Angefangen von der ein  
sprache zum Zweck der Beförderung und  
„außerhalb der Reihe“ eines Gesuches bis  
zur Durchsetzung wichtiger dienstlicher und prä  
würdigkeit wird in allen möglichen großen und  
Angelegenheiten die Intervention einflußreicher  
personen nicht nur gebildet, sondern demnach er  
dabei aber sind die Nebenbedingungen in der Beur  
der moralischen und politischen Integrität der  
tionen so häufig, daß der Interzendenten oft  
merkt, daß er auf verdorrenes Gebiet geraten ist.  
nektion und Intervention sind nach den weiteren  
ungen des Abgeordneten politische Erscheinun  
als notwendiges Uebel mit in den Kauf ge  
werden müssen. Interzendenten und Protegierten  
rentlich keine ganz verzeihungswürdigen Ver  
aber nichtsdestoweniger „soll in Wahrheit im  
einer ehrlichen und aufrichtigen Bekämpfung  
Korruption dem Gedanken Ausdruck gegeben wer  
daß die Interventionen und Protektionen überhaupt  
nicht werden müssen“. Allerdings deutet das Opti  
„soll“ darauf hin, daß man vorläufig mit einem  
Kaufser und dem „Ausdruck des Gedankens“ vor  
nehmen muß. Inzwischen: Vivat protectio, percat  
abus!

### Vom Tage.

Leidenbegängnis. Das Leidenbegängnis des ver  
storbenen Hauptmannes Herrn Artur Wipso findet heute  
um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe statt.  
Vollständigkeitskonzert. Am 4. und 5. d. findet  
in Polikama Escutti der bereits angekündigte Wohl  
tätigkeitskonzert statt, den Herr Smaha mit einem aus  
gezeichneten Bühnenapparat veranstaltet. So hat  
sich der Organistator der Unterhaltung die Mitwirkung  
von 60 Damen und 140 Herren gesichert. Das Ma  
nagerorchester wird eine Reihe von glückselig gewählten  
Musikstücken zum Vortrag bringen. Unsere bewährten  
Solisten, die Herren Baumach, Benninger und  
Schaum, versprechen uns einige geliebte Gelegen  
heitskonzerte. Herr Rosenfeld, um nur einen herauszu  
heben, wird auch diesmal für heitere Stimmung im  
Vater sorgen. Außerdem ist für Ueberraschungen aller  
Art in die wir aus begreiflichen Gründen nicht näher  
erörtern wollen, reichlich gesorgt. Eine der Haupt  
attraktionen dürfte auch ein Wägen bilden mit Bede  
cken in größter Auswahl. Alles in allem ein Unter  
haltungabend, der das Publikum in größter Zahl  
anziehen dürfte. Karten sind im Vorverkauf bei der  
oben Seitz erhältlich.

Reinertrag der Opernabende. Der Reinertrag der  
Herrn W. Gersdorfer mit so großem künstlerischen  
Erfolge veranstalteten Opernabende im hiesigen  
Theater war 8190 Kr., welcher Betrag je zur Hälfte  
dem hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz und  
dem hiesigen Frauenverein und Waisen nach gestellter  
Angebot der gesamten bewaffneten Macht und der  
Erlöbnisse) verwendet wird. Das Präsidium be  
schränkter Verein hier ergreift nun gerne die  
Angelegenheit, — nachdem in den hiesigen Volkshäusern  
aufzuweisen Händen der künstlerische Teil der Opern  
abende ausführlich, bereite und höchst anerken  
nenswert gefunden hat —, um an erster Stelle  
den Reinertrag der Opernabende, Herrn W. Gers  
dorfer den mitwirkenden Künstlern (Damen und  
Herren) dem gemischten Chöre, dem Prof. Hiesberg,  
Marineorchester, den Herren Theaterpräsidenten, so  
wie den Förderern im Namen der guten Sache den  
Dank abzugeben.

Verleihung der Jahresbezüge für das Rote Kreuz.  
Derzeitige Adresse vieler ordentlich und unter  
stützender Mitglieder, sowie Förderer des Zweigvereines  
vom Roten Kreuz dem Vereinspräsidium un  
terbreitet es alle die betreffenden Damen und  
Herren die Jahresbezüge pro 1917 möglichst bald  
in das Vereinslokal, Z. Polikama

Waldau, Eretschlik, Waldkapellen Dukovna,  
Pruth, Bessarabien, unruhig Gezeiten, die durch die  
Kämpfe in Nord Rumänien in den Vordergrund des  
Interesses gerückt wurden, finden sich in sehr eingehender,  
mit Namen reich versehenen Darstellung auf der neuen,  
in dem großen Maßstabe 1:100.000 gearbeiteten Frey  
tagischen Detailkarte von Nord Rumänien (Waldau) und  
der Bukowina, 70:90 cm groß, Preis mit Vorkauf  
ung be. Vorauszahlung M. 1.50 gleich Kr. 2.10,  
Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bez., Schotten  
feldgasse 62 (Robert Fries, Leipzig, Seeburgstr. 96).  
Das kleine, in 6 Farben ausgeführte Blatt umfaßt  
außerdem auch noch einen Teil Ost-Serbensbürgens, des  
östlichen Galiziens und Rußlands, so zwar, daß noch  
Keps (Kosin), Rejni-Bajarsin, Kolomen, Jales  
cyki, Kamienje-Bodolsk, Wohlten darauf zu sehen  
sind, während im Osten ein großer Teil Bessarabiens  
und die ganze Pruthlinie dargestellt ist. Im Süden ist  
Teuerin noch auf dem Blatte, das übrigens genau an  
die früher erschienenen Blätter Mittel-Rumänien und  
Sudrubiens der Freytagischen Karte von Rumänien 1:100.000  
anschließt, die zu dem gleichen Preise geliefert werden.  
Zur Uebersicht des ganzen rumänischen Kriegsschaup  
platzes ist die Freytagische Karte von Rumänien 1:1  
Million, 70:90 cm, Preis mit Porto Kr. 1.30 gleich M. 1.10  
bei Vorauszahlung, die ebenfalls reich bedruckt ist,  
sehr geeignet. Jede der genannten Karten ist gegen Ent  
sendung des Betrages von jeder Buchhandlung wie vom  
Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bez., Schotten  
feldgasse 62 (Robert Fries, Leipzig, Seeburgstr. 96)  
zu beziehen.

### Militärisches.

Datenabteilung. Tagesbefehl Nr. 22  
Garnisonsbefehl: Oberleutnant Stanek.  
Neuzugehöriger: Auf S. M. S. „Bellona“  
Einenschiffsarzt i. d. R. Dr. Goldmann; im Marinehospital  
Einenschiffsarzt i. d. R. Dr. v. Marochino.

Personalverordnung. Seine k. u. k. Apostolische  
Majestät geruhen allergnädigst zu verordnen das Militä  
rverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration in  
Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem  
Einenschiffleutnant Gotar Vojanowski; anzubefehlen,  
daß zum zweitemmale die nenerliche Allerhöchste be  
stehende Anerkennung bekannt gegeben werde für tapferes  
Verhalten vor dem Feinde dem Einenschiffleutnant  
Guido Taffner; weiter zu verordnen in Anerkennung be  
sonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das  
silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der  
Tapferkeitsmedaille den Subalternoffizieren Fried  
rich Frohmeister und Heinrich Reimert, dem Maschi  
nenwärter Otto Pöschel; das silberne Verdienstkreuz am  
Bande der Tapferkeitsmedaille den Maschinennanalen Fried  
rich Frohmeister und Heinrich Reimert, ferner die der  
Donaufstellung; anzubefehlen, daß neuerlich die Aller  
höchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde  
für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Einenschiff  
leutnant Alois Stock, dem Freytagleutnant Lud  
wig Nagl, dem Korvettenleutnant i. d. R. Ludwig  
Zinday; daß die Allerhöchste belobende Anerkennung  
bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem  
Feinde dem Korvettenleutnant i. d. R. Ludwig Baros II.  
für vorzügliche und ansperrungswürdige Dienstleistung vor  
dem Feinde dem Einenschiffsarzt Dr. Guido Fuchs;  
schließlich zu verordnen das goldene Verdienstkreuz am  
Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vor  
züglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Fähnrich  
i. d. R. im Seebataillon Karl Schanbeck.

Typhusimpfung. Die gesamte Besatzung, so  
wie die in ärarischen Betrieben beschäftigten Arbeiter  
und Zivilkinder sind einer neuerlichen Typhusimpfung  
durch die zuständigen Ärzte zu unterziehen.  
Dieselbe ist folgender Vorgang anzuwenden: 1. Tag: 1  
Kubikzentimeter Typhusimpfstoff, 7. Tag: 2 Kubik  
zentimeter. Vor dem Gebrauch ist der Impfstoff zu  
schütteln. Für isolierte Offiziere (Beamte, Gaskisten ohne  
Rangklasse) der Kommandos, Behörden und Instanzen  
werden die Impfungen jeden Mittwoch und Samstag  
von 3 Uhr p. m. im Anze des Marinehospital (Ma  
schinenkule, 1. Stock) vorgenommen. Nachdem der  
Impfstoff nur in größeren Packungen vorhanden ist  
und die einmal geöffnete Flasche verbraucht werden muß,  
so ist es notwendig, in größeren Gruppen (etwa 20  
Personen) zu erscheinen. Spitalsstränke sind in den  
Spitälern, insofern ihr Zustand es zuläßt, vor der Ent  
lassung zu impfen. Die durchgeführte Impfung ist unter  
Beisehung des Sanitäts im Legationsprotokolle zu be  
stätigen. Der Impfstoff, sowie Retortenspritzen, Nadeln  
und Hohlnadeln sind in der Apotheke des Marine  
spitals über Anweisung des Sanitätschefs zu lassen.  
Die leeren Flaschen sind sorgfältig zu reinigen und  
nach durchgeführter Impfung mit den Spritzen u.  
dem genannten Apotheke zurückzustellen. Ueber die durch

geführte Impfung sind die entsprechenden Anweisungen  
des Sanitätschefs zu befolgen. Die durchgeführten Impfungen  
sind in den Gruppen und Instanzen auszuweisen. Die  
Anweisungen sind in der Apotheke des Marinehospital  
(Beurlaubung, Abkommandierung usw.) nicht gemachten  
Mannschaftspersonen ist von den Ärzten dem Sanitäts  
chef zu berichten.

Kriegsgefangene freiwillig weiterdienende Unteroffi  
ziere. Die Verpflichtung zum freiwilligen Weiterdienen  
der Unteroffiziere wird regelmäßig auf ein weiteres  
Jahr übernommen und folglich von Jahr zu Jahr  
erneuert. Am August 1916 wurde seitens des k. u. k.  
Kriegsministeriums verlautbart, daß jene freiwillig wei  
terdienenden Unteroffiziere, die sich schon vor der Mobil  
isierung zur freiwilligen Fortsetzung des Präsenzbienfes  
verpflichtet haben und später im Bezuge der Monats  
lohnung stehen, ferner die Unteroffiziere, die während  
des Krieges die Verpflichtung zum freiwilligen Weiter  
dienen für das Jahr 1916 übernommen und diese Ver  
pflichtung bis dahin für das Jahr 1917 nicht erneuert  
haben, zur Erneuerung dieser Verpflichtung für das  
Jahr 1917 aufzufordern sind. Es wurde ferner bekannt  
gegeben, daß jene Unteroffiziere, die dieser Aufforderung  
nicht nachkommen, am 31. Dezember 1916 aus der  
Kategorie der „freiwillig weiterdienenden Unteroffiziere  
des Präsenzbienfes“ ausgeschieden und ihnen mit diesem  
Tage die für diese Unteroffiziere (Beurlaubteroffiziere)  
systemisierten Gehühren einzustellen sind. Nun ist es  
den in Kriegsgefangenschaft geratenen Unteroffizieren  
natürlich nicht möglich, die Erneuerung dieser Ver  
pflichtung bekanntzugeben, auch wenn sie es beabsichtigen,  
freiwillig weiterzudienen. In einem kürzlich ergangenen  
Erlasse hat nun das Kriegsministerium bekanntgegeben,  
daß die oben angeführte Verpflichtung auf die in Kriegs  
gefangenschaft befindlichen freiwillig weiterdienenden Un  
teroffiziere selbstverständlich keine Anwendung finden  
kann. Derartige Unteroffiziere sind so zu behandeln,  
wie jene, die die Verpflichtung zur freiwilligen Fort  
setzung des Präsenzbienfes weiter übernommen haben.

Zur Knappheit der Futtermittel für Pferde. Das  
Kriegsministerium hat infolge der Knappheit der der  
Heeresverwaltung zur Verfügung gestellten Futtermittel  
verfügt, daß angefangen vom 16. Februar 1917 auch  
solche Gaskisten, denen mehr als drei Futtermittelpor  
tionen gebühren, ohne Rücksicht auf die Dienststellung, Dienst  
bestimmung usw. ausnahmslos höchstens drei solche  
Futtermittelporitionen in natura fassen dürfen. Die durch diese  
Einschränkung der Naturalfuttermittelporitionen außer Fut  
tergebühr kommenden Pferde von Gaskisten können im  
Sinne der seinerzeit ergangenen Erlasse zum Kauf an  
geboten werden. Ferner darf jeder Gaskist innerhalb  
seiner Futtermittelporitionsgebühr nur so viele Futtermittelpor  
tionen fassen, als er tatsächlich Pferde auf der Streu hält.  
Daher ist auch jede Ueberlassung, sowie der Verkauf  
von Naturalfuttermittelporitionen streng untersagt. Diese Ver  
fügung bezieht sich nur auf das Hinterland und hat  
auf die infolge der seinerzeit ergangenen Verordnung des  
Armeekorpskommandos in das Hinterland abzugeleitenden  
Pferde keine Anwendung zu finden. Wegen Verletzung  
der Haltungsbauern für diese ins Hinterland zurückge  
leiteten überzähligen eigenen Pferde der Gaskisten  
der Armee im Felde werden spezielle Maßnahmen er  
folgt.

### An die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden dringend ge  
beten, die beigelegenen Posterslagscheine zur  
Erneuerung des Abonnements, besonders aber  
auch zur Begleichung der Rückstände für 1916  
zu benützen. Separate Mahnungen werden aus  
ökonomischen Rücksichten nicht erfolgen und  
gilt für die im Rückstand stehenden p. t. Ab  
nehmer Vorliegendes als Mahnung.

Die Nichterhaltung dieser höf. Auffor  
derung muß die Unterbrechung in der Zusen  
dung der Zeitung zur Folge haben.

Bei den p. t. Abonnenten, welche vorbe  
zahlt haben und den Erlagschein erhalten, ist  
derselbe nicht als Mahnung anzusehen und  
kann für eine künftige Zahlung aufgehoben  
werden.

Die Administration.

---

## Flotten-Anzüge Marine-Mäntel Radmäntel Bordanzüge

Cadellote Ausführung! In jeder Größe lagernd!

# IGNAZIO STEINER

Plazza Foro POLA Plazza Foro

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Monatsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** im 1. Stock, bestehend aus Zimmer und Küche, zu vermieten. Anzufragen Via Promontore 10, 1. Stock. 189
- Sehr elegantes möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang und Ofen zu vermieten. Anzufragen Radetzkystraße 4, 1. St. 181
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 178
- Möbliertes Kabinett** zu vermieten. Via Ercole 2. 180
- Wohlfühbares Zimmer** (möbliert) per sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Ingenieur“ an die Administration d. Bl. 184
- Junger Herr** sucht per sofort möbliertes Zimmer samt Bedienung. Gef. Anträge unter „Angenehme Gesellschaft“ an die Adm. d. Bl. 174
- Motorbootführer** wird nach Ungarn für dauernd aufgenommen. Offertriefe unter „Dauernd“ an die Administration. 182
- Besseres demütiges Mädchen** mit schöner Handschrift, in häuslicher Arbeit gut bewandert, bittet tagsüber um Stelle. Zuschriften unter „Besseres Mädchen“ an die Administration. 187
- Mlle. Geige**, ausgespielt, mit schönem vollen Ton, zu verkaufen. Cazolla, Café „Lissa“. Zu besichtigen von 8 bis 6 Uhr nachmittags. 183
- Behrante Singer-Nähmaschine** zu verkaufen. Zu besichtigen von halb 2 bis 3 Uhr nachm. bei Christine Wurzer, Via Sergia 78, 2. St. 179
- Marineunteroffizier** sucht Unterricht in der Buchhaltung, sowie Italienischen Sprache. Anträge an die Administration. 186
- Eindrückverleugner!** Es wird um Rückgabe höchst ersehnt. Kadulski, Administrationsstr. 21. 185

### Brevier für Weltleute.

Von Oscar Schmitz. Aufsätze über Gesellschaft, Lebenskunst, Kunst und Philosophie. K 10.—  
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

### Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

### Die Reise ins Jenseits.

Schauspiel in 3 Akten. Regie: Einar Zangenberg.  
In der Hauptrolle:  
**Hanni Weiss** und **Fritz Achterberg.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.  
Fortl. Vorstellungen um 2, 3-20, 4-40 und 6 p. m.  
Programmänderung vorbehalten.

### Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von **Erich Freien.**

20 (Nachdruck verboten.)

Nach und nach hatte Sibyll sich daran gewöhnt. Die Scheu vor dem geheimnisvollen Trank verlor sich. Sie betrachtete ihn als eine Art Medizin. Ja, sie selbst sieht oft dem Vater, wenn er besonders schwach und hinfällig war:

„Lieber Vater, möchtest du nicht beim Elirier nehmen?“

Und er nahm es —

Hier ruckte Sibylls Gedankengang gewöhnlich. Heute jedoch dümmerte zum erstenmal eine Ahnung davon in ihrem Hirn auf, daß das „Elirier“ der köperliche und vielleicht auch der geistige Ruin ihres Vaters sein möchte.

Leise aufseufzend ließ sie die Hand mit dem durchwachten Strumpf in den Schoß sinken. Und wieder flogen ihre Gedanken zurück — diesmal nur um wenige Jahre . . .

Auf einem Spaziergang in den Straßen der toten Stadt Pompeji hatte der Vater plötzlich mit müder, resignierter Stimme zu ihr gesagt, er hätte das Herumreisen satt, auch hätte seine angegriffene Gesundheit den beständigen Wechsel nicht mehr aus.

„So kehren wir also nach Damaskus zurück!“ hatte Sibyll harmlos gesagt.

Da war dem Vater das Blut zu Kopf geschossen und er hatte die Tochter mit solch wildem Blick angesehen, daß sie nie wieder Damaskus zu erodhnen mochte.

**SEIFENERSATZ**  
**„DOB“**  
ist jedenfalls derzeit die beste, reine  
**KAOLIN-SEIFE**  
Gleich gut zum Waschen farbiger Wäsche,  
Füßböden, Geschirres,  
**Hände und Gesichtes.**  
Wohlfriechend. Hart. Schäumend.  
Geschmeidig.

Eine Kiste enthält 250 Stück und kostet exkl. End-  
nur **50 Kronen** franko Station Budapest. Daler  
1 Stück nur **zwanzig Heller.** Kleinste Lieferung  
eine Kiste! Bei Bestellung von 50 000 Stücken, gleich  
200 Kisten, werden die Kisten gratis geliefert und  
kann statt parfümierter Seife Lysol-Desinfizierungs-  
Seife bestellt werden.

Bei Bestellung sind 30% Angabe erwünscht.  
**Einzelne Muster senden wir nicht!**  
Unsere **„DOB“** Kaolin-Seife ist der einzige  
**parfümierte, trockene,  
schäumende, geschmeidige** Seifenersatz. Zur  
Ausprobierung und Populärmachung dieses Artikels  
sendet unser Paketversand gegen Voreinsendung von  
**10 Kronen** ein 5-Kg.-Paket inkl. Postporto und  
Emballage. Gegen Nachnahme senden wir keine Post-  
pakete und ohne Vorbehalt keine Kisten.

**Bardocz & Co., Budapest**  
V., Balaton Utca 12. 26

**KORKEI**

Chimnaporkorke, allgebrauchte, jedoch nicht abgebrochene,  
per Stück zu 25 h. gebrachte ganze, trockene Flaschen-  
korke und Fußkorke zu K 150 per Kilogramm, neue Korke  
zu K 12— per Kilogramm knist sofort in kleinen oder  
großen Mengen: Joh. Wschin, Barn-Andersonstr. 27, Nord-  
mähren, Bukarestion Barn-Andersonstr. (an der Balat. Staats-  
bahnlinie Olmitz-Jägerndorf). Die Zusendung kann in  
Balunsendungen oder Postsendungen per Nachnahme erfolgen.  
Vorherige Anfragen nicht nötig, dagegen ist genaue An-  
meldung jeder Nachnahmesendung per Postkarte erwünscht.

**Alfred Martinz:**  
**Die Wacht am Quarnero.**  
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.  
Preis 1 Krone 90 Heller.

# Taschenlampen!

T-Klapp-, T-Schild-, Disko-, Donar-I- und Donar-II-Gehäuse mit  
entsprechenden Trockenbatterien und Lämpchen erhältlich in der  
**Papierhandlung Jos. Krmpotic**  
Pola, Custozaplatz 1.

**Politeama Ciscutti:**

Heute Freitag

**Kino-Vorstellung**  
mit nachstehendem Programm:

**Auf den Tongainsee**  
Naturaufnahme.

**Wie die Alten singen**  
1. Teil in 3 Akten.

**Paul und die Wunderpupp**  
Komisch.

Vorstellungen um 2, 3-10, 4-20, 5-30, 6-40 u.  
Normaler Preise.

Nur für Erwachsene. Salonorz.

**ZIGARETTE**

100 Stück zu Mk. 3-50, Mk. 4-50 und 5-50  
Zigaretten tabak 200 Gramm Mk. 8  
Pfeifentabak 250 Gramm Mk. 4-50

als Feldpostsendung franko und zollfrei  
Militärpersonen in Felde, Lazaretten oder in  
son gegen Voreinsendung des Betrages. Nach-  
nahme unzulässig. — Auch größere Quantitäten.  
**OTTO KOPSCH, Zigaretten-Export, LEIPZIG**  
Alles Rathaus.

**Hanneke, Das Arbeiten mit kleinen  
Meras,** sowie praktische Anleitung zu der  
Anleitung und dem Kopieren der kleinen Rego-  
sonie der Herstellung von Bildergroßierungen.  
50 in den Text gedruckten Abbildungen. Geben  
Preis Kr. 4.—. Vorrätig bei  
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Pola

Einige Wochen später hatten Vater und Tochter  
Einzug gehalten in das kleine Haus am Ende von  
Kairo, am Rande der Wüsten Wüste.

„Hier werden wir künftig wohnen,“ hatte der Alte  
mit einem Seufzer der Erleichterung gesagt. „Hier bin  
ich geboren; hier starben meine Eltern. Seit vielen  
Jahren war das Häuschen nur von einer alten Araberin  
bewohnt, die einst die Dienerin meiner Mutter war. Sie  
mag auch unsere Dienerin sein!“

Das war vor sechs Jahren gewesen. Und obgleich  
sie in dieser Spanne Zeit nichts verändert hatte — nur,  
daß der Vater nervöser und nervöser und hinfälliger  
und hinfälliger geworden und seine Tochter zur heu-  
rigen Jungfrau erwählt war — erschienen Sibyll diese  
sechs Jahre wie eine halbe Ewigkeit.

Sie war jung, kräftig und energisch, und ihre kern-  
gesunde Natur verlangte nach Betätigung, verlangte  
nach Menschen.

Außer dem Vater und der alten Hattim sah sie  
fast niemanden. Der Vater hatte ihr aufs strengste ver-  
boten, sie ohne ihn das Haus zu verlassen. Und mit  
der ihr eigenen Gewissenhaftigkeit befolgte sie diesen  
Befehl aufs peinlichste.

Aber oft ertappte sie sich dabei, wie ihre Gedanken  
die unbekannte „Welt“ umkreisten, wie sie einbringen  
versuchten in das Leben anderer Frauen, die nicht, wie  
sie, systematisch ans Haus gefesselt waren. Was Wunder,  
daß sie dabei auch bei jenen vornehmen Fremden an-  
langten, der vor etwa vierzehn Tagen so unglücklich  
in die Debe ihres Häuschens hereingekniet gekommen  
war? . . .

Wie nannte er sich doch? Fürst Orsinsky? . . .  
Und er war ein alter Freund des Vaters? . . . Freilich  
— nur der Fürst nannte sich „Freund“! Der Vater

sprach von seinem „Feind“ — seinem „Tobfeind“, er  
dann vor seinem „Bebühnenden“, seinem „Kampagne“ . . .  
Und warum mußte das Bild der Mutter  
verfälscht bleiben während des Besuches des Fürst?  
Wie seltsam, wie bedrückend das alles war!

Sibyll erschauerte. Ihr war auf einmal, als  
zwei graue Gespenster mit ihren dunklen Fittichen  
kahlen Zimmerwände entlang huschten — die Re-  
nation und die Verzweiflung, im erbitterten Kampf  
eine arme Menschenseele . . .

Und diese arme Menschenseele war — die Se-  
lhres eigenen Vaters . . .

Tief aufseufzend barg Sibyll das Gesicht in  
ihren Händen. Ihr war plötzlich so weh ums Herz gewor-  
den. So weh!

Was konnte das Leben ihr noch alles bringen  
Bitternis und Qualen?

Und eine plötzliche namenlose Sehnsucht erfaßte  
ihr. Sehnsucht nach etwas Unbekanntem, Unabwärem, das  
unendlich Wundervolles. Sehnsucht nach wahren  
Zugänglich, das sie nie gekannt, das sie aber so oft in  
Traum in greifbarer Deutlichkeit vor sich gesehen, an  
müßte sie es einschlagen und festhalten und nie  
wimmer wieder loslassen —

„Hallo, Kind! Was machst du? . . . Wieder an  
Nähen und Stopfen? . . . Komm mal her . . .“

Wilt jugendlicher Lebhaftigkeit rief es eines schönen  
Sonntagmittags Vorahm el Bahadur von seinem  
Zimmer herüber in Sibylls Arbeitskammer. Er war  
per kurzem von einem mehrstündigen Ausgang zurück-  
gekehrt und hatte sich danach sofort wieder in seine Ar-  
beitskammer versenken.

(Fortsetzung folgt.)